

Die Philosophie von André Gorz und die Tragödie in den Hainburger Auen

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **64 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Philosophie von André Gorz und die Tragödie in den Hainburger Auen

Was haben die Ideen von André Gorz mit dem versuchten Kahlschlag in den Hainburger Auen an der Donau, verantwortet von einer sozialistischen Regierung, miteinander zu tun? Eine weithergeholte Fragestellung?

In keiner Weise.

Der Betriebsobmann der Donaukraftwerke, der sozialistische Abgeordnete Köck, hatte während der Besetzung der Hainburger Auen im österreichischen Nationalrat gedroht, er werde 40 000 Arbeiter in die Donau-Auen schicken, welche dann mit den Besetzern schon fertig werden würden. Gewerkschaftsfunktionäre und Unternehmer hetzten gemeinsam gegen Umweltschützer, meist sehr junge Menschen, die bei eisiger Kälte und Schneesturm geduldig ausharrten und zu retten suchten, was kaum rettbar schien.

Inzwischen hat sich die Lage vorübergehend entspannt, es ist Zeit gewonnen, Zeit zum Nachdenken und Zeit zum Umdenken vor allem für die österreichischen Sozialisten und die österreichischen Gewerkschaften.

Trotzdem hat die Arbeiterbewegung, auch die interna-

tionale Arbeiterbewegung, durch das massive und rücksichtslose Vorgehen der österreichischen Kollegen und Genossen schweren Schaden erlitten.

Politische und gewerkschaftliche Führer sollten es sich wohl überlegen, bevor sie ihre Mitglieder auffordern, jugendliche Umweltschützer zu verprügeln und damit der Polizei und den Unternehmern die Dreckarbeit abnehmen. Hainburg könnte sonst für die österreichische Arbeiterbewegung zum Waterloo werden, von dem es sich nicht mehr so schnell erholt.

Im Konflikt um die Hainburger Auen wird deutlich sichtbar, wovor André Gorz die Linke so dringend warnt: vor der Umwertung aller Werte, die jetzt im Gang ist, nicht die Augen zu verschliessen und hinter den Rechten und den Konservativen herzulaufer. Er fordert, die Herausforderung anzunehmen und zum Wegweiser aus der Krise der erschütterten Werthaltungen, Sicherheiten und Institutionen zu werden. Er fordert, dem Versuch der Rechten nicht nachzugeben und die Arbeiterbewegung nicht zu einer Standesorganisation verkommen zu

lassen, die sich dem Unternehmertum für entsprechende Privilegien verkauft.

Gorz verlangt, dem Modell der zweigeteilten Gesellschaft und Ökonomie der Rechten eine eigene Zukunftsvorstellung entgegenzusetzen. Das heisst aber, dass die traditionelle Arbeiterbewegung sich mit der Umwertung der Werte auseinandersetzt, das heisst vor allem, dass sie sich mit den Forderungen der Ökologie auseinandersetzt und nicht jene verhetzt, welche das nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis, zum Beispiel in den Hainburger Auen, getan haben. Mit diesem Fragenkomplex befasste sich André Gorz in seinem Referat am St. Galler Parteitag im November 1984. Die «Rote Revue» publiziert den Wortlaut seiner Rede in dieser Nummer. Diesem Artikel folgen die Betrachtungen des Gewerkschaftssekretärs Hans Schächli über die Zukunft der Gewerkschaften.

Damit ist die Diskussion über die Zukunft der Gewerkschaften, aber auch über die Zukunft der SP eröffnet.

Toya Maissen